

# Mental Map Schulweg

Raum bewusst machen: Orientierungssysteme

Ein „Mental Map“ ist eine vereinfachte und subjektive Abbildung unserer mehrdimensionalen komplexen Realität. Wir alle speichern die Räume, die wir nutzen, als landkartenähnliche Bilder. Dabei entstehen verschiedene kognitive Karten eines Raums, weil jeder seine Umwelt anders wahrnimmt. Diese Bilder lassen sich als mentale Landkarten zeichnen und zeigen die verschiedenen Wahrnehmungen eines Raums. Welche Wahrnehmungsunterschiede existieren von einem Schulweg?

## Hintergrundinformation

Unterrichtsfach: BE  
Übungsdauer: 2 UE

Über jeden Raum entstehen subjektive Karten, die wir in unserem Kopf speichern. Dabei erfasst jeder von uns die Umgebung auf seine Weise. Jeder Mensch wählt aus der Fülle an Merkmalen, Zeichen ... der ihn umgebenden Welt Elemente aus, die für ihn in irgendeiner Form relevant sind.

Kevin Lynch, ein Architekt und Stadtplaner, begann Mitte der 1950er-Jahre am Massachusetts Institute of Technology (MIT) das Wahrnehmungsverhalten von StadtbewohnerInnen zu untersuchen. Er fand durch empirische Studien heraus, dass Menschen von ihrer Umwelt eine Art geistiges Abbild anfertigen, das auch als kognitive Karte bezeichnet wird.

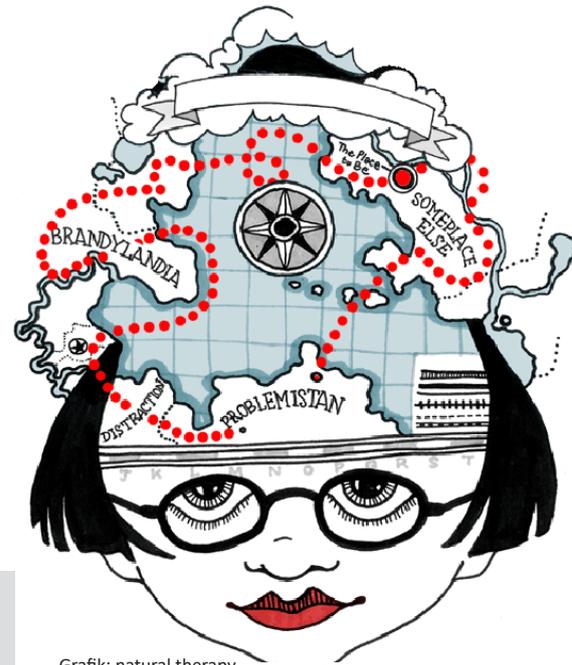
Kognitive Karten zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- gegenüber dem Raum, den sie abbilden, verzerrt sind,
- Vereinfachungen gegenüber der Wirklichkeit aufweisen,
- gruppenspezifisch sind und
- aus einer kleinen Gruppe von Grundelementen zusammengesetzt sind.

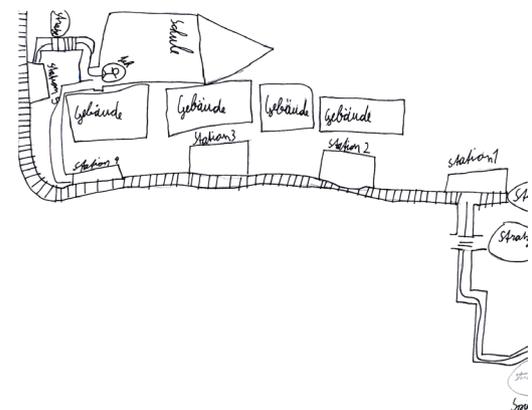
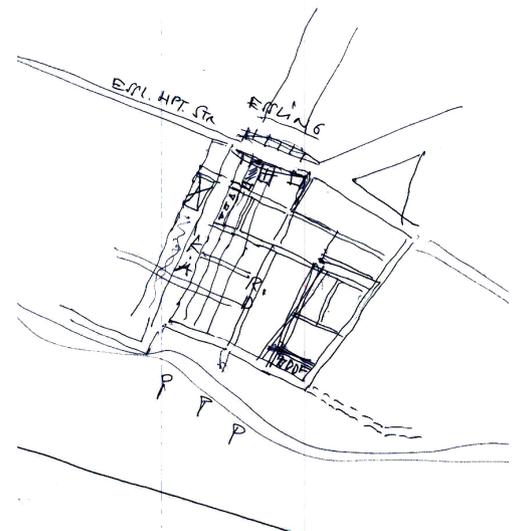
Diese kognitiven Karten helfen uns in Zusammenhang mit räumlicher Orientierung und räumlicher Ordnung.

Literatur:

Kevin Lynch: Das Bild der Stadt, 1960, Birkhäuser Verlag



Grafik: natural therapy



## Wissensvermittlung Bildnerische Erziehung

Kernbereich 1. Klasse: Im spielerischen Umgang mit den bildnerischen Mitteln unterschiedliche Gestaltungsweisen und Techniken kennen und zur Visualisierung altersgemäßer Themenstellungen anwenden lernen; visuelle Wahrnehmung sprachlich mitteilen können. Situationen der Umweltgestaltung im persönlichen Umfeld wahrnehmen.

Kernbereich 2. Klasse: Experimentell Verfahren als Impuls nutzen lernen; die Wahrnehmung von Bildern und Zeichen der alltäglichen Lebenswelt bewusst machen und erörtern können; Präsentationsmethoden.

Kernbereich 3. und 4. Klasse: Vielfalt als Qualität erkennen und mit der Mehrdeutigkeit visueller Aussagen umgehen lernen. Dabei können Erfahrungen im Verbinden sprachlicher mit visuellen und anderen nonverbalen Kommunikationsweisen erworben werden.

## Grundelemente von Mental Maps

**Grenzlinien ...** oder Ränder sind linienhafte Elemente, die vom Beobachter nicht (oder nicht nur) als Wege benutzt oder bewertet werden. Sie haben neben einem trennenden Aspekt, wie beispielsweise der Grenze zwischen unterschiedlich dicht bebauten Bereichen, auch verbindende Funktionen, die als Säume/Nähte zwei Gebiete aneinander fügen oder in Beziehung setzen. Grenzlinien sind dort ein wichtiges Gliederungselement, wo sie Bereiche bzw. Regionen zusammenfassen.

**Wege ...** bilden für die meisten Menschen die vorherrschenden Elemente in einer Stadt. Durch Straßen, Gassen, Gehwege, Trassen öffentlicher Verkehrsmittel etc. bewegen sich die BewohnerInnen regelmäßig, gelegentlich oder zufällig. Sie nehmen Räume als eine Ansammlung von Gestalt-elementen wahr, die entlang dieser Wege angeordnet sind. Für die Wahrnehmung bedeutsam ist insbesondere die Beschaffenheit eines Weges (Dimension, Material etc.) und die Benutzerfrequenz.

**Bereiche ...** sind mittelgroße bis große, in der Vorstellungswelt zweidimensional abgebildete flächenhafte Abschnitte einer Stadt. Sie werden als Gebiete wahrgenommen, in die man hineingeht oder die man verlässt.

**Brennpunkte ...** sind zentrale Punkte. Häufig sind sie Ziel- oder Ausgangspunkt einer Bewegung im Stadtraum. Sie sind für den Beobachter zugänglich und werden häufig durch das Zusammentreffen mehrerer Straßen (Kreuzungen, Kreisverkehre) definiert.

**Merk- oder Wahrzeichen ...** fungieren als optische Bezugspunkte. Oft sind sie identisch mit besonders auffallenden Bauwerken (beispielsweise Türmen) oder Landschaftselementen. Die Merkzeichen haben dabei den Charakter von etwas Einmaligem, Speziellem, das die Kontinuität der Umgebung durchbricht.



## 1. Einstieg: Mentale Landkarte zeichnen

Die SchülerInnen haben die Aufgabe, aus der Erinnerung einen Plan (Mental Map) von ihrem Schulweg zu zeichnen. Für diese Aufgabe haben die SchülerInnen 20 Minuten Zeit.

## 2. Hauptteil

### Analyse des Mental Map

Der/die PädagogIn erläutert die Grundelemente von „Mental Maps“: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte, Merk- oder Wahrzeichen.

Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, ihre Karten nach diesen 5 Elementen zu analysieren:

„Untersuche deine Karte nach den besprochenen Elementen und hebe sie wie folgt hervor:

- markiere die Wege mit grüner Farbe,
- markiere die Grenzlinien mit roter Farbe,
- markiere die Bereiche mit gelber Farbe,
- markiere die Brennpunkte mit orangener Farbe,
- markiere die Merkzeichen mit blauer Farbe.“

Danach präsentieren die SchülerInnen ihre Karten und ihre Analyse: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte, Merkzeichen.

Die Grundelemente werden gesammelt und gleiche Nennungen notiert (Mitschrift auf der Tafel, inklusive Strichliste für Mehrfachnennungen).

Übereinstimmungen und Unterschiede in der Wahrnehmung des Schulumfelds können so erfasst und besprochen werden.

### Exkursion zu den Grundelementen im Schulumfeld

Die einzelnen Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte, Merkzeichen, die in den kognitiven Karten erfasst wurden, werden besucht und fotografiert. Die fotografierten Elemente werden ausgedruckt und foliert.

Die SchülerInnen skizzieren ihr Schulumfeld im Maßstab 1:1000 in der Mitte des Klassenraums und legen die fotografierten Elemente des Schulumfelds auf.

## 3. Reflexion und Präsentation

- Beschreiben der eigenen Mental Map
- Unterschiede der verschiedenen Mental Maps

## 4. Bewertungskriterien

- Mental Map
- Präsentation (Darstellung und sprachliche Mitteilung)

**was schafft raum?** ist ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA 19, MA 21) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. Die Grafik der Arbeitsblätter wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen erstellt.

Aktuelle Informationen zu laufenden Angeboten erhalten Sie unter:  
[www.was-schafft-raum.at](http://www.was-schafft-raum.at) | E-Mail: [info@was-schafft-raum.at](mailto:info@was-schafft-raum.at) | T: +43 1 774 12 87

### IMPRESSUM

Inhalt und Konzept: Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Mag. Arch. Irmo Hempel, Jänner 2012

Mental Map Schulweg, Seite 2

